

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 M., durch den Boten frei ins Haus 1,80 M.; durch die Post 2,20 M. einzelt. Postgeld; durch unsere Vertreter 2,10 M. Einzelnummer 10 Pf.
—: Gespräch Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Auszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reichsteil 60 Pf. Chiffrenanzeigen nach Besonderen 20 Pf. mehr. Kleinanzeigen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delbrue 9. —:

Nr. 243

Mittwoch den 17. Oktober 1917

44. Jahrg.

Weitere Fortschritte auf der Insel Oesel.

Der Kampf um Elß-Lothringen.

Wieder einmal ist der Kampf um Elß-Lothringen in den Mittelpunkt der europäischen Politik gerückt worden, und wieder einmal tobt der Streit, wie es scheint, ausschließlich um dieses Land. Denn, so hat der Staatssekretär von Kühlmann kürzlich unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Reichstages und nunmehr auch der Welt erklärt, außer Elß-Lothringen gibt es für Deutschland kein absolutes Friedenshindernis. Danach ist Deutschland über alle fruchtigen Punkte zur Verhandlung und zur Verständigung bereit, aber nicht zu irgendwelchen Verhandlungen über die Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich. Das ist ein so klarer und eindeutiger Standpunkt, wie wir ihn in den ganzen Friedensverhandlungen des letzten Jahres kaum in irgend einer Frage vernommen haben. Diese Klarheit war aber nicht nur durch die Person des Redners begründet, sie liegt in der Sache. Es gibt für das deutsche Reich weder eine elß-lothringische Frage noch irgend eine Diskussion darüber, ob und in welchem Umfang Elß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden könne. Es war ein ebenso spontaner wie überwindlicher Beschluß, der den Worten des Staatssekretärs folgte, als er feststellte, auf die Frage nach der Herausgabe Elß-Lothringens gebe es nur ein Nein und noch niemals Ja und niemals. In der Tat hat der Staatssekretär des Auswärtigen damit nur von einer besonders sichtbaren Stelle aus bekräftigt, was das ganze deutsche Volk von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten einmütig denkt und mit der letzten Kraft seines militärischen, politischen, wirtschaftlichen und moralischen Daseins verfestigt wird. Wenn also die Entente dieses Kriegsziel, die Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich, wirklich, wie es nach der Beweisführung des Staatssekretärs mit Recht angenommen werden muß, noch immer festhält und erst recht sogar in den Vordergrund geschoben hat, so gibt es für uns Deutsche keinerlei Verhandlungsmöglichkeit mit dem Feinde, solange wir noch, um wieder die Worte des Redners zu zitieren, in unserer Faust ein Schwert halten können. Die Einigkeit des deutschen Volkes in dieser Frage ist so geschlossen, daß selbst in diesem von Parteienstreifen zerfurchten Reichstage und an diesem von Fraktionen und Wirtungen so zerstückelten Tage alles sich wieder zusammenfand und förmlich erleichtert aufatmete, hier wieder auf einem gemeinsamen und festen Boden zu stehen. Die Entschlossenheit des Staatssekretärs über das elß-lothringische Abkommen Frankreichs und Englands war in diesem Sinne und in dem Zusammenhang geradezu eine befreiende Tat.

Diese befreiende Tat wird weit hinaus über den Tag wirken, denn sie führt auf einen Resonanzboden, wie kaum eine andere politische oder militärische Frage. Man erinnert sich, wie erst vor wenigen Monaten in beiden Kammern des elß-lothringischen Landtages unter dem lebhaftesten Beifall von den Bräutigamen die programmatische Erklärung abgegeben wurde, daß Elß-Lothringen deutsch sei und deutsch bleiben wolle. Diese Erklärungen wurden von der deutschen Presse aller Parteien mit einem einmütig zustimmenden Echo begleitet, und selbst unter den unabhängigen Sozialisten fand sich nicht ein einziger, der die elß-lothringische Frage auch nur zur Diskussion gestellt hätte; im Gegenteil: im August dieses Jahres wurde von der sozialistischen „Internationalen Rundschau“ in Zürich ein Votum des in jeder Hinsicht unabhängigen und rational überreichlichen Sozialisten Friedrich Adler, des Völkerrats des Grajen Stürgg, veröffentlicht, in dem sich auch dieser extreme Außensteiler vollkommen auf den deutschen Standpunkt in der elß-lothringischen Frage stellte. Dieser auch sonst historisch sehr beachtenswerte Artikel wurde von der deutschen sozialdemokratischen Presse mit energischer Zustimmung weitergegeben, und die „Internationalen Korrespondenz“ erklärte mit erschütternder Deutlichkeit, daß keine Macht der Welt die deutschen Sozialdemokraten zu einer anderen Auffassung der elß-

lothringischen Frage bringen werde als zu der, daß es für alle Zeit zum Deutschen Reich gehöre. Diese Betonung bleibt um so beachtenswerter, als bekanntlich auch in der deutschen Sozialdemokratie nach dem Frankfurter Frieden und schon in den Kriegsjahresverhandlungen vor ihm öffentlich gegen die neue Angliederung Elß-Lothringens an Deutschland Protest erhoben worden war und erst in den achtziger und neunziger Jahren die deutsche Sozialdemokratie langsam in dieser Frage zur nationalen Einigkeit sich durchgerungen hat. Den Schlüssel zu dieser Entwicklung hat 1892 im Reichstage der Abgeordnete Auer gelegt und jetzt erneut der Abgeordnete Grabner. Der Kampf um Elß-Lothringen ist damit für die deutschen Parteien entschieden, und keiner wird an der Einmütigkeit und Einigkeit in dieser Frage rütteln können, und wenn die Entente wirklich an diesem Kriegsziel festhält, so liegt die verbrechenreiche Schuld an der Fortsetzung des Wortens ausschließlich bei ihr.

Die 7. Kriegsanleihe

Der Kampf um unser Dasein hat nach dreijährigem Erfolgreichen Zingen nunmehr seinen Höhepunkt erreicht. Die unser herrliches Heer unerfährterlich dem Feinde widersteht, so müssen auch wir daheim die harten Pflichten, die der lange Krieg uns auferlegt, mit Entschlossenheit tragen im Bewußtsein dessen, was auf dem Spiele steht. Eine der ersten Pflichten ist es, dem Feinde das Geld zu geben, dessen es zur Kriegsführung bedarf. Nachdem der Feind voll Lohn unser Friedensangebot zurückgewiesen hat, bleibt uns, mögen wir den Frieden auch noch so sehr herbeisehnen, keine Wahl darüber ob wir den Kampf fortsetzen wollen oder nicht. Keiner sollte deshalb fehlen bei Herausfindung der Geldmittel zur Kriegsführung. Jede Mark ist von Nutzen. In Munition, Hanonen und A-Boote verwandelt sich dein Geld, hilft dein Geld den Brüdern im Felde, schützt es die Heimat vor der Schrecken des Krieges, wie sie Ohrenknehen in so fürchtbarer Weise im Kriegsanfang kennen lernen mußte, ehe unser Hindenburg die russischen Horden vom deutschen Boden vertreibt.

Wenn wir uns angefangs der Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges überhaupt dem Gefühl einer Freude hingeben könnten, so müßten wir der Entente dankbar sein, daß sie die ganze Kriegs- und Friedensfrage auf den Kampf um Elß-Lothringen konzentriert hat, denn nichts kann die Deutschen innerlich zusammenführen, nichts ihren Kampfesmut erhöhen und ihre Widerstandskraft stärken, als dieser fortgesetzte Plan der Entente, die Unverschrtheit des Deutschen Reiches anzustreben. Dadurch ist dieser Krieg für Deutschland noch wie vor ein Krieg der Abwehr, der Verteidigung und der Selbstbehaltung, und was wir Deutsche in allen Verteidigungskriegen geleistet haben, steht mit ehernen Lettern in der Weltgeschichte. Wie Herr von Bethmann Hollweg einmal mit größtem Recht feststellte, kann keine Macht der Welt Deutschland, solange es einig ist, niederringen, und es gibt keine Frage, in der es einiger wäre, als in der Erhaltung der Unverschrtheit

des Deutschen Reiches und damit in der Abwehr jeglichen Versuches, Elß-Lothringen dem Deutschen Reich wieder zu rauben.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen wird in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts aus Berlin gemeldet: Am 14. Oktober herrschte an der Frontenfront am Vormittage, abgesehen von kurzen Feuerleistungen in Gegend nördlich und östlich Ypern, nur mäßige Artillerietätigkeit. Erst am Nachmittag lebte das Feuer an der Küste auf und verstärkte sich erheblich am Südrande des Houthoullier Waldes. Während der Nacht hielt das Zerwürfsfeuer in wechselnder Stärke mit lebhaftem Feuer überall, besonders in Gegend Poelshendele und Beclaire an. Unsere Artillerie sollte ihr Feuer wirksam gegen feindliche Ansammlungen und Bewegungen aufnehmen, während unsere Bombengeschwader verschiedene feindliche Anlagen mit beobachteten Erfolge mit Bomben belegten.

In Artois nahm das Feuer von 10 Uhr vormittags ab gegen unsere Stellung zwischen Serward und Straße Cambrai—Aras zu und steigerte sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brachen jedoch in vier Kilometer Breite von der Escarpe bis zur Straße Aras—Cambrai feindliche Angriffe gegen unsere dortige Stellung vor. Sie scheiterten zum größten Teil unter schweren Verlusten bereits in unsern Sporn- und Abwehrfeuer. Nun an einer Stelle konnte der Feind in der Mitte seiner Angriffssfront in unsere Linien eindringen. Ein nächstlicher Gegenstoß warf ihn restlos zurück.

Beiderseits St. Quentin nahm das Feuer zeitweise zu. Die Trümmer der Rathedrale erhielten auf neue 15 Vollerzoff.

Am der Westfront wurde erst in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerie in Gegend von Baugailion bis Kopere-ferme, sowie am Chemin des Dames, nördlich der Mühle von Bauciere lebhafter und ließ erst bei Einbruch der Dunkelheit nach.

Eine beachtenswerte neutrale Stimme.

Im „St. Galler Tagblatt“ vom 9. Oktober schreibt der Militärkritiker Hauptmann Meyer: „Trotz gewöhnlichem Ringen und tropdem in dieser Zeit die Engländer nicht weniger als fünf Millionen Mann mit je über 100 000 Mann ausführten, haben sie das Gebiet, das die deutschen Truppen im Kampfe bei Ypern zwischen dem 23. April und 4. Mai 1915, und in der Hauptsache in zwei Hauptzügen erobert haben, noch nicht ganz zurückgenommen. Trotz eines Ringens von 10 Wochen und trotz des Einflusses unerhörter Mittel und Kräfte ist weder der Durchbruch noch eine ernsthafte Bedrohung der deutschen Stützpunkte in Flandern erreicht worden. Darauf kommt es schließlich an und nicht auf die Zurückgewinnung einiger Quadratkilometer deutscher Stellungen.“

Der Krieg mit Italien.

Erfolgte Kampftätigkeit auf dem Gabrielleberg. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet: Bei andauernd ungünstigen Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippach-Tal zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtroops brachten Erfolg, italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Infridenstellende Lösung der Südtiroler Frage? Die Wiener „Zeit“ meldet aus Amsterdum: Der aus Wien zurückgekehrte Berichterstatter des katholischen Blattes „Tyd“ erklärt: Maßgebende Persönlichkeiten in

Wien hätten ihm gesagt, Österreich-Ungarn sei grundtätig bereit, die Südrussische Frage in einer Form zu lösen, die alle Teile befriedigen soll.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Auf der Insel Desfel verliefen unsere Operationen weiter planmäßig.

Vom Chef des Admiralfleotens der Marine wird noch gemeldet: Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Meer und Flotte gemeinsam angeführte Befreiung der Insel Desfel wird hinsichtlich der Seeestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben: Zur Landung eines Armeekorps auf Desfel wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seeestreitkräften unter dem Befehl des Vizeadmirals Erhard Schmidt die russischen Befestigungen an der Taggabucht und dem Soelofund unter Feuer genommen und schnell niedergelämpft. Gleichzeitig wurde von Torpedoflotillen und Motorbooten ein Vortrupp überaus rasch an Land geworfen. Ihm folgten dann größere, auf Truppentransportbooten herangebrachte Truppenmengen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen wurde. Zur Unterstützung der Landung in der Taggabucht wurden auch von anderen Teilen der Flotte die Befestigungen bei Zeret und Schifund unter Feuer genommen. Um 7 Uhr morgens waren auch bei Komert die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fallen der Küstenbatterien bei Hundort und Kinnajit wurde auch die Strandbatterie von Kap Joffri auf der Insel Dagö durch Schiffsgelechte niedergelämpft. Die Durchfahrt durch den Sund zwischen Dagö und Desfel wurde erzwungen. Teile unserer Seeestreitkräfte drangen in die Gewässer des Kassar-Wiel ein und drängten russische Zerstörer gegen den Moon-Sund zurück. Zur schnelleren Erreichung unserer Ziele haben neben U-Booten und der Flugabteilung die Minenüberflieger hervorragende beigetragen. Unsern Sieg zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minenfelder geschaffen wurde. Am 14. Oktober entwickelten sich im Kassar-Wiel erneut für uns erfolgreich verlaufende Gefechte, bei denen die russischen Seeestreitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hierbei wurde der große russische Torpedobootszerstörer „Grom“ genommen und 8 Mann seiner Besatzung gefangen.

Der deutsche Abendbericht belagert: Arensburg, die Hauptstadt der Insel Desfel ist in unserer Hand.

Eine ergänzende russische Mitteilung über die Operationen. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Das Marineministerium teilt zur Landung auf der Insel Desfel ergänzend mit: Es gelang dem Feinde im Laufe des 11. Oktobers einen Teil der Insel zu besetzen. Die Kämpfe dauern noch an. Betrübliche Seeestreitkräfte decken die Landung. Ingleich mit diesem Ereignis begannen einige feindliche Schiffe den Kampf mit einer unserer Küstenbatterien auf der Insel Dagö. Vier feindliche Torpedoboote wurden versenkt. (Sie ungenügend! Nach unserem Heeresbericht vom Sonntag hat unsere Flotte keine Verluste erlitten.) Ein feindlicher Kreuzer zerstörte unsere Batterie vollkommen, was dem Feinde gestattete, schwache Kräfte zu landen, die jedoch bald gezwungen wurden, auf die Schiffe zurückzuführen. Einige feindliche Torpedoboote drangen zwischen dem Inseln Desfel und Dagö in Richtung auf den Moon-Sund vor, begannen aber harten Feuer unserer Torpedobatterien und wurden gezwungen, auf das hohe Meer zurückzuführen. Am Morgen des 12. Oktobers leisteten unsere Schiffe feindlichen Schiffen, die zwischen dem Inseln in unsere Gewässer eindringen wollten, erfolgreichen Widerstand. Während der am Tage andauernden Geschlachten waren unsere Verluste unbedeutend. Ingleich mit dem Landungsunternehmen über der Insel, die Küste von Russland und die Meerenge von Zeret von Wägen zu klaben. — Ferner teilt der Marineminist mit, daß der Gegner seit der ersten Landung auf der Insel Desfel bis zum 13. Oktober, vormittags 10 Uhr, den Widerstand unserer Truppen haben brechen und von dem ganzen nördlichen und östlichen Teile der Insel habe Besitz nehmen können, indem er sich bis auf 12 Meile Arensburg näherte, und daß die russischen Truppen noch immer die Halbinsel Swarbe-Jores besetzt hielten. Gegen die Insel Dagö habe der Feind nur eine Demonstration gemacht, ohne sie zu besetzen.

Unter englischer Leitung.

Geben in Stockholm aus Petersburg eingetroffene Meldungen bestätigen die auch bereits von der „Wojowe Wrenja“ gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der sechsen von den deutschen Truppen besetzten Insel Desfel unter englischer Leitung stehen.

Unter der Überschrift

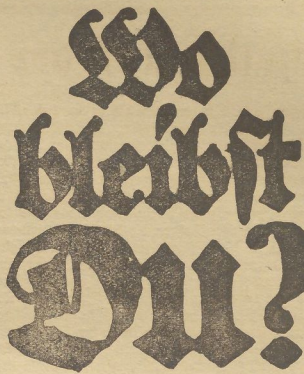
„Der Weg nach Petersburg“.

Führt Ernst Vildenbahl in „Altonaerblatt“ u. a. aus: Der Zentralratemittler ist hauptsächlich auf die Front an, wo sie am heftigsten sind, nämlich an der Ostfront, in Schwaben, der Ukraine und den Dnieproprovinzen. Der Petersburger wird bis in tiefstem Maße empfindlichen Teile des russischen Reiches. Strategisch genommen, ist es nicht leicht, den Feind zu besiegen, der sich nach Moskau und dem Kaukasus zurückziehen kann. Aber es gibt doch noch andere Faktoren als strategische, die zum Schluß unwillkürlich aufzudecken werden. Aber Petersburg geht eine wichtige Verbindung mit England. Mit der Hauptstadt ist das Schicksal Finnlands insofern verknüpft, als eine erfolgreiche deutsche Offensive Petersburg vom Süden her, aber durch eine Landung in Schwedens Grenzland von Russland absondert. Finnlands Freiheit ist eine wichtige Lebensfrage für Schweden. Wie können uns nur freuen, wenn Dänemark wieder dem deutschen Volke anvertraut wird.

Von der Ostsee bis zum Karpaten-Bergland steigerte sich die Feindseligkeit bei Dänaburg, Smorzogon und an der Suczawa. Nördlich der Bahn Kowel-Luck wurde eine starke feindliche Patrouille abgewiesen, während an der Schiffschra bei Sanderje unsere Stoßtrupp über den Fluß hinüber in die feindlichen Stellungen eindrangen und dem Gegner erhebliche blutige Verluste zufügten.

Kaiser Wilhelm an der macedonischen Front.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Im Anschluß an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt besuchte der deutsche Kaiser, begleitet vom Zaren Ferdinand, sein bulgarisches Infanterie-Regiment „Balkan“. Er sah das Regiment auf dem geschäftlichen Schloßfeld von Pflipp, nur wenige Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.



Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfühnbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

Vom Seetriege.

Die Wirtungen des U-Bootkrieges.

Im Pariser „Poppel“ vom 9. Oktober macht der Marineministerbeiler Olivier Guicheneux folgende Ausführungen:

Wir sehen, daß auf die Periode der Abnahme der Schiffszahlungen, die wir in den Monaten Juni, Juli und August beobachtet haben, von diesem Herbst ab und auf alle Fälle im Frühjahr 1918 eine neue und lange U-Boot-Offensive folgen wird, die statistisch der beiden letzten Septemberwochen zeigt bereits eine merkliche Verschärfung der deutschen U-Booten geschehenen Angriffe. Aber in keinem Augenblicke des Krieges haben die Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommene U-Boote, wie sie zu Beginn des Winters und besonders im Frühjahr 1918 haben werden.

„New York Tribune“ vom 12. September bringt folgende Sondermeldung ihres Londoner Mitarbeiteren: Der Versuch, die Lage des Tauchbootkrieges kann nicht schwarz genug gemacht werden. Es ist unmöglich, ihren Ernst zu überbetonen. Ein britischer Regierungsbeamter schilderte mir die wirtschaftliche Lage der Entente-Länder und betonte die vitale Notwendigkeit eines vollen Verständnisses, für die den Alliierten und den Vereinigten Staaten durch das bisher

nicht gemesserte Tauchbootproblem drohende Gefahr in Amerika.

Die Lage in Rußland.

Schwierige Einleitung von Friedensverhandlungen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Selmsfors: Der Konflikt zwischen dem Zentralratemittler der Ostseeflotte und der provisorischen Regierung hat sich neuerdings zugepunkt. Das Zentralratemittler hält an seinen Hauptforderungen fest, besonders an denjenigen, welche die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen verlangen. Das Komitee befehligt die Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung abbrechen und die Entsendung der Arbeiter- und Soldatenräte in Rußland abzuwarten.

Nach einem Petersburger Telegramm fand im Winterpalast ein Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der

Anarchie im Reich

befähigt. Sämtliche Regierungsmitglieder waren darin einig, daß die Bauernunruhen mit den stärksten Mitteln bekämpft werden müssen. Militär- und Regierungsbefehle sollen angewiesen werden, gegen die Anarchie aufs strengste vorzugehen und selbst nicht vor Anwendung der Notwendigkeit zurückzufahren.

Beurlaubungen in der russischen Armee. Der Kriegsmittler erklärte im Laufe einer Unterredung, daß die Jahrgänge 1895 und 1896 beurlaubt werden sollten und daß die Beurlaubung anderer Jahrgänge geplant sei. Diese Beurlaubung werde die Kampfkraft der Armee nicht beeinflussen und die unnütze Inhäufung der Bestände entfallen.

Im Kriegszustand

mit den amerikanischen Staaten.

Mexiko auf der Seite unserer Feinde?

Aus Zürich wird gemeldet: Die „Agenzia americana“ meldet die Solidaritätserklärung Mexikos mit Uruguay anlässlich des Bruches mit Deutschland. Eine Befestigung bleibt abzuwarten.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser ist am Sonntag an die Front abgereist. Im Gefolge befinden sich der Chef des Generalstabes Frhr. von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor von Grampré. „Neubadener“ erfährt aus unerschütterlicher Quelle, daß die Fahrt holländischer Schiffe von Holland nach England eingestellt ist. Diese Maßregel steht im Zusammenhang mit der schwedischen Frage zwischen Holland und England.

Deutschland.

Der Regenschattens des Kaiserreichs Polen. Aus Warschau wird gemeldet: An den Generalgouverneur, General der Infanterie v. Weseler, ist am Montag folgendes Telegramm eingetroffen: In übereinstimmung mit meinem kaiserlichen Bundesgenossen, Seine Majestät dem Kaiser von Österreich, Apollonischen König von Ungarn, sehe ich mich bewegen, im Sinne des Artikels I des Protokolls vom 12. September 1917 den Exhilarität und Metropolitan von Warschau, Alexander von Katsowski, den bisherigen Stadtpräsidenten von Warschau, Fürsten Lubomirski, und den Großgrundbesitzer Joseph von Dittomski als Mitglieder des Regenschattensrates im Königreich Polen in den Amt einzusetzen und beauftragen. Sie hiermit, diesen Akt gemeinsam mit dem I. und II. Militärregiment, Grafen Seyndt, zu vollziehen. Wilhelm I. R.

Eine Ernährungsnotiz. Am Montag vormittag tagte im Reichsamt des Innern eine Konferenz der Minister der Bundesregierungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Waldow. An der Konferenz wurden die Ernährungsnotiz und der Wirtschaftspland 1917/18 eingehend erörtert.

Zentrum und Vaterlands-Partei. Die „Germania“ schreibt: Nicht nur sämtliche Zentrumsalgeordneten der Reichstagsfraktion lehnen es ab, der Vaterlands-Partei als Mitglieder beizutreten. Vielmehr will, wie sich in den nächsten Tagen zeigen wird, die maßgebende Parteioption, daß diese Ablehnung für alle Parteifreunde maßgebend sei. Das Blatt begründet diesen Beschluß gegen die Vaterlands-Partei wie folgt: Die neue Partei nennt sich ausdrücklich eine Einigungs-Partei. An Wirklichkeit trägt sie aber dazu bei, allen schon durch ihren Namen Vaterlands-Partei, der die Unterscheidung zwischen vaterländischen und nichtvaterländischen Kreisen unseres Volkes, und zwar in einer Zeit der höchsten Not, nahegelegt — unter Volk in zwei scharf gegliederte Lager zu trennen.

Die Reichstagswahlwahl für den Ministerialdirektor Schäfer im Wahlbezirk Altona-Neubadensleben findet am Dienstag den 27. November statt. Als Wahlkommitté hat der Regierungspräsident den Landrat v. D. Grafen von der Schwaben in Altona und den Landrat von Rogge in Neubadensleben zu besten Stellvertreter ernannt.

Warrer Traub legt sein Landtagsmandat nieder. Wie der „Wost. Zig.“ aus Dortmund gemeldet wird, hat sich Warrer Traub entschieden, sein Landtagsmandat niederzulegen. Warrer Traub vertritt im preussischen Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Zeltow-Deestow-Storkow seit 1913. Anlaß zu dem Mandat ist wahrscheinlich eine für den 16. Oktober anberaumte Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei seines Wahlkreises Zeltow-Deestow, die gegen das Verbalen Traubs gegen die Mehrheitspartei des Reichstags-Stellung nehmen wollte.

Die Berliner Universitätsprofessoren für einen Verhandlungsfrieden. 48 ordentliche und außerordentliche Professoren der Berliner Universität haben mit Professor Sans Delbrück, dem bekanntem freikonservativen Politiker, an der Reichstagswahl eine Eingabe gerichtet, die folgendermaßen lautet: Wir Professoren der Berliner

Note über: Der vorhandene Weizenbestand soll freibändig verkauft werden. Umstellung bis Donnerstagabend in den Lebensmittellieferungen.
Abfragen: Auf den Kopf der Bevölkerung zwei Abfragen. Abgabe des Vermögensverzeichnisses Nr. 29 in den Lebensmittellieferungen bis Mittwoch.
Ausgabe: G. H. S. im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 4101 bis 5150; im Laden der Geisel 2 für die Nr. 5151 bis 6200. Verkaufszeit nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.
Wahl: Bei Hofmann (Obere Breitenstraße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2501 bis 2700.

§ Dürrenberg, 15. Okt. Am Sonntag den 21. Oktober wird in unsem Kirchhof ein Festmahl mit Waffeln und Rindfleisch gefeiert werden. Mit dem Eiferen Krieg 2. Klasse ausgezeichnet wurde S. B. G. H. S. in bei einer Maschinenfabrik-Abteilung. B. ist ein Sohn des Hauptlehrers Radtke in Teubitz.
§ Raunfeldt, 16. Okt. Die bei der letzten Stadtverordnetenversammlung am 7. August 1917 im Jahre 1917 102.600 Mark gezeichnete. Die Zeichnung der Stadtkasse ist darin nicht enthalten. Dem Obermeister August Rühlmann hier wurde für seine Tätigkeit zur Aufrechterhaltung der Handwerkerbetriebe während des Krieges das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.
§ Hüben, 16. Okt. Am Sonnabend feierte das Handwerker-Kam. G. H. S. die Ehepaar hier in gelungener und köpferlicher Weise und wurde das letzte Fest seiner goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung fand durch Superintendent Jöbde statt, wobei dem Jubelpaare das kirchliche Gedächtnis in Höhe von 50 Mk. überreicht wurde. Der Jubelbräutigam ist 74 Jahre, die Jubelbräutige 73 Jahre alt.

§ Schindler, 15. Okt. In einem Kriegerasyl im Westen durch einen tüchtigen Krankheitsarzt Herr Georg Krone, ein Sohn des Oberbürgermeisters Krone in Alt-Scherbich. Von einem Vorkriegswehr wurde in Gemeinschaft mit drei Kameraden der Kanonier Richard Engelmann an Alt-Scherbich getötet und fand auf dem Friedhof in Courat seine letzte Ruhe. Erhebt dem Waisenalter fünf Jahre. Die Leiche wurde am 15. Oktober durch den Leichenwagen nach Schindler überführt. Die Leiche wurde selbst entworfen eine Mittellehrerin, die an der städtischen kommunalen Erziehungsanstalt der Entwidelung der Waisenkinder wenig auftrieb und die dann später einkehrenden Waisenkinder auf die gleiche Art. Verewelt hat auch die große Waise Schindler angefertigt, indem verschiedene kleine Stellen am Körper der Waisen vorhanden sind, auf denen die Früchte liegen. Die herrliche Herbstmitteilung war dann der Bildung des Jugendheimes außerordentlich günstig, so daß auch nach dieser Seite hin die Waisenvereine befriedigende Resultate lieferten.

Wetterwarte.

13. 10. Vorwiegend trocken, teilweise heiter. Nacht kalt, mit Reg. Tag etwas mild. Luft ruhig. **14. 10.** Wechselnd bewölkt, etwas trüber, frühzeitig etwas Regen, im Osten und Südosten meist trocken.

Gerichtsverhandlungen.

1. Eine zeitweilige Anstalt. Der Arbeiter Heinrich Krager in Gera war am 9. August 1917 vom Landgericht Gera wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft worden. Seine beim Reichsgericht eingehende Revision machte u. a. geltend die Unzurechnungsfähigkeit geltend, da er zur Zeit der Tat nur Hunger schmach empfand. Es fiel ihm insbesondere ein beim Wägen der Waage auszuweichen. Die Revision von zwei Rechtsanwälten im Werte von 800 Mark zur Last. Die Revision war erfolglos.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wasserbomben gehören zu den tüchtigsten Waffentypen der Feinde gegen unsere U-Boote. Ein Marine-Offizier gibt in der vorliegenden Heften 147-150 von Vorgesetzten der Kriegsmarine. Der Erfinder 1914/17 in Wort und Bild (Deutsches Verlagshaus Bonn & Co. Berlin S. 57), wozu ein Heft zum Preise von 35 Pfennig eine eingehende und fachmännische Schilderung der Verwendung dieser Waffentypen und die Art und Weise, wie sie U-Boote sich gegen dieselben schützen. Wir finden außerdem noch interessante Artikel in den folgenden Heften, wie: 'Die Soldat als Baumeister', 'Im Artilleriepark in Fländern', 'Aelen und Schießen auf See', 'Auffenberg', 'Die Vernehmung einer U-Boot-Falle', 'Die neuen Angriffsrichtungen im Zimernland', und andere mehr. Sie sind alle reich mit Bildern geschmückt, die dem Leser ein leichtes und schnelles Verständnis verschaffen. Die Kriegsgeschichte bringt die Fortsetzung der englischen und französischen Offensiven vom April dieses Jahres, aus der Feder des bekannten Militärhistorikers Wilhelm von Mollath. Die neuen Heften enthalten wieder eine Anzahl vorzüglicher farbiger Kunstwerke von unseren besten im Felde befindlichen Kriegermalern. Alles in allem eine würdige Fortsetzung der bisher erschienenen Serie. Jeder wertvollsten, sachmännlichen und vollstündlichen Darstellung des Weltkrieges, welche jedermann nochmals belien empfohlen sei.

Haus- und Landwirtschaft.

Waten in Tomatenfeld. Die Festschnappheit läßt notgedrungen auf anderweitige Hilfen und Ersatzmittel hinweisen, um statt der getötenen Flecken, Risse und Rostflecken eine Gesichtsabwechslung durch geordnete Zubereitung zu erreichen. Da kommt jetzt die weisse Tomatenmilch sehr gelegen; denn in der Tomate befinden sich eine ebenso durch ihren Wohlgeschmack beliebte wie fleischige Frucht, deren Saft sich vorzüglich zum Waten eignet. So nach der zu gebrauchenden Menge löst man ein 1/2 Pfund Tomaten in 1/2 bis 1/3 Liter Wasser auf, streicht das Tomatenmark durch ein Sieb und benutzt diesen weißlichen Saft zum Waten von getötenen Kartoffelstücken, von Fleischbrühen und Seeschkoteletts. Ein Teil des Tomatenfasses wird hierzu mit Zwiebelwürfeln

und einer Pfefferhülle Soßenwürze oder einem zerdrückten Brühwürfel in der Forme erhitzt, die gesalzenen Kartoffeln, Fleisch- oder Fleischbrühen hineingewaschen und bei lebhaftem Feuer gewendet und gedünstet. Unter diesem Nachfüllen von Tomatenmark und fleischigen Belegen lassen die Flecken an sich selbst wieder Farbe und werden dann sofort auf heißer Schüssel angeordnet. Die zu zubereitenden Kartoffeln, Fleischbrühen und Fleischbrühen werden ihres kräftigen und feinen, würzigen Geschmacks sowie ihres ledernen Aussehens halber Beifall finden.

Vermischtes.

Die fünfprozentige Upretete.

„Das habt ihr nicht erlernt, ich wetter!“
„Ging unser guter Onkel an.“
„Doch von der goldenen Uhr die Reite, Auf einmal — Jinsen tragen dann!“
„Wollt ihr erfahren, wie ich's machte?“
„Im Anstufte ging ich heut.“
„Das Geld, das mir die Reite brachte, Für Kriegesnöte fiog's bereit!“
Die Uhr hält ohne Instrumente:
„Wozu ich da 'ne Reite brauch!“
„Jetzt trägt sie brave fünf Prozente,“
„Sich baumelte sie nur vorm Wähl!“
„Kapieren — hat der Setzler frage.“
„Ich noch dem vierzehnten Jahr.“
„Zwei Hagen gleich mit einem Schlag —“
„Nun geht mal hin und mach' mir's nach!“
Gustav Hochstetter, Berlin-Blumenhof.
(Aus den Lustigen Blättern.)

*** Warenfischerei.** Durch Feinahme des Kaufmanns Otto Feincke in Wilmersdorf bei Berlin ist das Kriegswunderamt hinter weitverzweigte Warenfischereien gekommen, bei denen Handel ohne Erlaubnis, übermäßige Preissteigerung, Kettenhandel, Höchstpreisüberschreitung festgesetzt und folgende Warenungen beschlagnahmt wurden: 270 Zentner Weizenmehl, 3 Zentner Schokolade, 24 Leber Kaviar und 2 Schmeine, 150 Zentner Honig, 4000 Zigaretten, 21 000 Kilo Gramm Kupfer, Zinn und Messing. Es wurden 21 Personen festgenommen. Vier der Festgenommenen wurden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, die übrigen nach ihrer Vernehmung nachhause entlassen.

*** Vom Einbrechen überfallen, gefesselt und gefesselt** wurde in der Nacht zum Sonnabend der Wächter Heinrich von der Pumpstation in Reinickendorf bei Berlin. Arbeiter fanden Geheiß in seiner Wächterstube an einem schweren Tisch angebunden, mit einem Knebel im Munde. Der Wächter war in der Nacht auf einem Klumpen blödsichtig überfallen worden. Eine Bande von 6-8 Mann fuhr mit einem Wagen vor. Ein Teil der Einbrecher stieg von der Leuchttür der über einen Drahtbaum auf das Grundstück, warf sich auf den Wächter und machte ihn kampfunfähig. Die Einbrecher warfen den Mann blödsichtig zu Boden, zogen ihm sein Jackett über den Kopf, steckten ihm einen Knebel in den Mund, fesselten ihn, schleppten ihn nach seiner Stube und banden ihn dort an. Dann riefen die Einbrecher für die draußen wartenden Mitglieder der Bande von innen das Tor auf. In der Station schritten die Strafdecker Treibriemen von den Maschinen ab, im Werte von 20 000-25 000 Mark, darunter einen der besten 5 Zentner Wägen. Der auch mit vorgehaltener Welle bedrohte Wächter lag hilflos da und mußte die Kerle gewähren lassen. Die Leiden die schwere Bewehrung auf ihren Wagen und fuhren unangefochten davon. Nach Vereinbarung mit der Kriminalpolizei lehte die Gemeinde Reinickendorf auf Ermittlungen und Überführung der Verbrecher eine Belohnung von 1000 Mark aus.

*** Brandunglück.** In einer Fabrik bei Köln entstand durch Brand größerer Schaden. Die Zahl der Toten beträgt 34, verletzt wurden 24, welche nach den Angaben des Arztes außer Lebensgefahr sind. Der Betrieb wurde aufrechterhalten.

*** Leben des Krieges.** In dem Gouvernement Kiewe, Petrikow, Robow und Zuckow in dem österrreichischen Ostpansionsgebiet hind durch den Krieg 30 Städte und 109 Städtchen und in diesen insgesamt 18 084 Häuser oder Gebäude zerstört.
*** Einen guten Fang** machten einige Jäger bei Ostrop im sächsischen Holstein. Auf einer Streife durch den Wald begegneten sie 3 Männern in guter Kleidung, die sie um etwas Brot baten. Den Vögeln wurde 3 Fremdlingen verächtlich vor. Bei näherer Nachforschung ergab sich, daß es 3 englische Offiziere, 2 Hauptleute und einen Leutnant vor sich hatte. Sie waren aus einem Gefangenenlager entwichen und befanden sich auf dem Wege nach Holland.

*** Kesselschmelzen zur See.** „Erbschleibet“ bedeutet aus Christiano: Der Eisenerzherd „Reich“ aus Christiano wurde am 13. Mai im Eisenerz gesprengt und kam. Man hielt ihn für torpediert, aber jetzt erwies sich, daß der Kapitän, der Heizer und ein Matrose gemeinsam das Schiff zerstörten, um die Versicherungssumme zu erhöhen. Alle drei wurden verhaftet.
*** Dieser eines Detones.** In Westinghousen stürzte infolge des Sturmes eine Umfassungsmauer der ausgetrennten Rottmannschen Mühle ein und zerstörte einen Teil des Kontors. Dabei wurden der Mühlenbesitzer Jakob Rottmann, ferner der Obermüller und ein auswärtsiger Baumeister getötet.

*** Bombenexplosion in einem Brotbaker.** Brothamer Getreide-elevator. Das Mehlwerkzeug Braun merkt an: In einem Port. Der Brand eines Getreideelevators in Braut-Lin hat einen auf über eine Million Dollar geschätzten Schaden verursacht; über 160 000 Unfals Getreide sind vernichtet. Es heißt, daß das Feuer nach einer Bombenexplosion ausgebrochen sei. Ein Feuer in College Point hat eine Fabrik und eine benachbarte Flugzeugfabrik zerstört.

Neueste Nachrichten.

Neue U-Boote-Bente.

Berlin, 16. (Antl.) Neuerdings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der spanische englische Landdampfer „Binnena“, der als U-Bootsfalle fuhr, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonn, der auf dem Wege England-De Savre angetroffen wurde und an

feinend Munition geladen hatte, ferner die französischen Segler „La Martine“ mit Salzischen nach Frankreich und „Heron Beth“.
Der Chef des Admiralsbüros der Marine.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 16. Okt. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzgen Ruprecht von Bayern. Die geistliche Kampfplätze der Artillerie in Plan, deren Erfolg der an den Vortagen. Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Die Erkundungsvorgänge der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Front des Deutschen Kronprinzgen.

Wieder war der Artilleriekampf nördlich von Soissons tagelänger lebhaft. Auch westlich von Craonne steigerte er sich bei neuen vorgehenden Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mülse von Baucourt kürzlich gemachten Gräben. Mehrere Erkundungsgänge verliefen für uns günstig. Westlich der Eusee hielten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayrische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.
Der Feuerstärkeit an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl der Generals der Infanterie Kaghan kämpfenden Truppen zeigten sich gegen die in den Westlich des Hauptzieles der 3. Armee. Auf die dort abgeordneten russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Kälte-Batterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schmelzen gebracht worden. Gegen die Schiffe wurde der Feind in das Meer gedrängt, daß sein Teil sich über den nach Moon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Drifflart, am Ostrand von Dessel, wirkten von Norden her unsere Seeferretkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gefüllt worden. Vertrieben werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge sind in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Hauptmanns Schmidt stehenden Flottille den westlichen Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllten.
Zwei Kunds und Ober von uns besetzt worden.

Auf der Nordfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Drifflarten.
Gefrier Generalquartiermeister Lubanoff.
(W. L. B.)

Durch Torpede versenkt.

Paris, 16. Okt. (Agence Sabaas.) Der Dampfer „Mabie“, der als Beschießung fuhr, wurde im westlichen Mittelmeer torpediert. Die Explosion des Torpede vernichtete die Explosion der Munition, die im Schiffsrumpf untergebracht war. Der Dampfer sank in wenigen Minuten. Er hatte 559 Passagiere an Bord, darunter 1000 Mann von Algerien, Soldaten und eingeborene Arbeiter. Gefangene und 67 Mann Belagungen. Die Zahl der Vermissten beträgt 52.
W. L. B. Die Abnarralität gibt bekannt. Der Ministerpräsident „Bogonia“, das bebend überfällig ist, muß jetzt als mit aller Mannkraft verloren bezeichnet werden. Der bewaffnete Hilfstreuer „Chompano“ ist torpediert worden und getunten. Fünf Offiziere und 51 Mann sind dabei umkommen.

Eine Thronrede des Königs von Bulgarien.

Sofia, 16. Okt. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Die vom König bei Eröffnung der 3. außerordentlichen Session der 17. ordentlichen Nationalversammlung verlesene Thronrede weist auf den Tod der Königin Eleonora hin und führt dann u. a. fort: Der Reich mit dem Reich, Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. mein Sans und Bulgarien beehrt hat, erfüllt uns alle mit unangenehmlicher Freude, denn er ist nicht nur ein Beweis der Unlöslichkeit des Bündnisses, das uns mit der großen deutschen Nation vereinigt, sondern auch ein unabweisliches Zeichen der Festigkeit, die das Staatsoberhaupt der bulgarischen Nation und unsere ruhmreiche Armee sich durch die unerschütterliche Festigkeit erworben haben, die sie in diesen Tagen der Prüfung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und besonders auf den Schlachtfeldern an den Tag gelegt haben, wo die bulgarische Armee nicht im Laufe dieses Jahres unsere Feinde, die verschiedenen in der Zukunft des Reiches gewonnen haben, die ihre Kraft ihrer Eroberungsvorgänge mit Selbstlosigkeit und Hartnäckigkeit zurückgeworfen hat. Ständig wir also und erweisen wir volle Ehre den Verdiensten unserer Soldaten und Offiziere, die durch tapfere Verteidigung anletes Bobas Bulgariens Ruhm erworben haben. In Aktion unserer treuen Verbündeten gewonnen haben, die ihren Kampf bei den Abnarrkeit des Reiches mit uns verbunden haben. Der Kaiser, die Nation und unsere tapfere Armee, stolz darauf, die Freiheit und Vereinigung der bulgarischen Rasse erkämpft zu haben, nehmen wir die friedliche Initiative Er. Majestät des Kaisers freudig auf. Zur Milderung des Schmerzes habe ich ebenso herzlich in der Absicht des Reiches getan haben, mich bereit zu sein, den Frieden zu antworten, nachdem ich schon im Dezember 1916 mit untern Verbündeten einen Vorschlag in diesem Sinne an unsere Feinde gerichtet hatte. Und wenn diese friebliche Seite des erhabenen Bonifex in Rom von untern Feinden zurückgewiesen wird, so werden sie die Verantwortung vor Gott, vor der Welt und vor der Geschichte tragen. Zum Schluss werden eine Reihe von Gesandtschaften, darunter Verstärkung von Kriegsgewinnen, angefügt.

Butter-Verteilung.

Am **Sonnabend den 20. Oktober 1917** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Kreisfettmarken in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Landbutten

ansgegeben und zwar auf jede Kreisfettmarken
40 Gramm Butter zum Preise von 25 Pf.;
auf jede Rundfette für Schweinehälften und Kranke mit dem

50 Gramm Butter zum Preise von 31 Pf.
Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.
Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis
spätestens **Donnerstag** abend
an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Daneben erhalten die Kunden der Butterstellen 1-4 Albert
Schmalzer, Vogel-Markt, Silber-Weisenfelder Str., Röttcherisch-
Gothardstr.) bei Abholung der Butter am Sonnabend auf jede
Kreisfettmarken 20 gr. Kandisse zum Preise von 7 Pf.
Auf Zulafmarken darf Kandisse nicht angefordert und ab-
gegeben werden.

Merseburg, den 15. Oktober 1917. L. A. II. 2532/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Legte Frist zur Ablieferung der Fahrradereifungen.

Froh wiederholter Warnungen sind auch bis heute noch nicht
alle besagten Radfahrer abgelaufen.

Wenn sich die Schlingen vor empfindlichen Strafen schützen
wollen, können sie die zurückgebliebenen Fahrradereifungen
am **Mittwoch den 24. Oktober 1917**, vormittags von 10-12 Uhr
in Merseburg, Karlstraße 4 (Intergebäude) noch abliefern. Später
wird unabsichtlich eingeschritten.

Von der Ablieferung sind nur bereit Personen, welche vom
Städtischen Bezirkskommando Weisensfeld ausdrücklich die Ge-
nehmigung zur Benutzung der Fahrradereifungen erhalten haben.
Der Erlaßnachweis ist nur in jedem Falle zur Einsicht vorzulegen.

Strafbestimmungen.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu
dreihundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeiner Straf-
gesetzen höhere Strafen verpflicht sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die einlegierten Gegenstände herauszu-
geben oder sie auf Verlangen der Sammelstelle zu überbringen
oder zu überlassen, zuwiderhandelt;
2. wer unrichtig einen besagten Gegenstand beiseite
bringt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder tauscht,
oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über
ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die besagten Gegenstände zu
verwahren und pflichtig zu behandeln zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Merseburg, den 10. Oktober 1917.
Sammelstelle II - Merseburg - für Fahrradereifungen.
Der Magistrat. M. J. 4448/17.

Verzeichnis der zugelassenen Kartoffelhändler.

1. Albrecht, Wilhelm, Antonsdörfel 17.
2. Ehrenreich, Hans, Hauptstraße 14.
3. Freytag, Otto, Große Ritterstraße 7.
4. Jeante, Albert, Salzfischstraße 27.
5. Hoffmann, Franz, Unteraltendörfel 30.
6. Koss, Martha, Weisenfelderstraße 42.
7. Kuntze, Hermann, Wollteichstraße 18.
8. Kippold, Hans, Sand 20.
9. Meißner, Bruno, Große Ritterstraße 10.
10. Müller, Peter, Dörfling 10.
11. Schwanitz, Eise, Kreuzstraße 3.
12. Lepper, Richard, Neumarkt 45.
13. Wittenberg, Franz, Neumarkt 34.
14. Wiplich, Anna, Johanniskirche 2.

Merseburg, den 15. Oktober 1917. L. A. II. 2534/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Rohrüben

am **Abend Nr. 29 des Lebensmittelheftes.**
Am **Sonnabend den 20. Oktober 1917** werden in allen Lebens-
mittelgeschäften auf den Kopf der Bevölkerung
2 Pfund Rohrüben zum Preise von zusammen 10 Pfennig
verabfolgt.

1. Abgabe des Lebensmittelheftes Nr. 29 bis **Mittwoch den 17. Ok-
tober 1917**, abends 8 Uhr.

2. Einreichung der Forderungsnachweise bis **spätestens Donners-
tag den 18. Oktober 1917**, mittags 12 Uhr, an die städtische Lebens-
mittelverteilungskasse Große Ritterstraße 5.

3. Verkaufsbericht mit Quittungsabschnitten am **Montag den
22. Oktober 1917**, vormittags.

Merseburg, den 16. Oktober 1917. L. A. II. 2539/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Ausgabe von Schokolade an Personen über 70 Jahr und von Keksen an Kinder bis zu 10 Jahren

am **Donnerstag den 18. Oktober 1917.**
Jede Person über 70 Jahre erhält in denjenigen Geschäften,
in denen seiner Zeit die Ausgabung erfolgt ist
1 Tafel Schokolade zum Preise von 1 20 Mark.
Jedes Kind bis zu 10 Jahren erhält 50 Gramm Keks
zum Preise von 13 Pfennig.

Merseburg, den 16. Oktober 1917. L. A. II. 2541/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Note Rüben.

Der vorhandene Vorrat an roten Rüben soll zum Preise
von 15 Pfennig für das Pfund festhändig abgegeben werden.
Es wird ersucht, den Bedarf bis **spätestens
Donnerstag den 18. Oktober 1917** abends
in den städtischen Lebensmittelstellen anzumelden.

Die Zuteilung der Rüben erfolgt einige Tage später.
Merseburg, den 16. Oktober 1917. L. A. II. 2540/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Grühwürst.

Am **Mittwoch den 17. Oktober 1917,**
nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr,

wird an die Merseburger Einwohner auf Marke Nr. 25 der
Grühwürstarten
1/2 Pfund Grühwürst zum Preise von 50 Pfennig
abgegeben.

Zur Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nach-
folgender Reihenfolge:

im **Laden Burgstraße Nr. 16**
für die Inhaber der Grühwürstmarken Nr. 4101 bis 5150
im **Laden An der Gasse Nr. 2**

für die Inhaber der Grühwürstmarken Nr. 5151-6300.
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Für schnelleren Abverkauf des Verkehrs wird ersucht, das
selbst (50 Pfennig für 1/2 Pfund Grühwürst) abgeholt bereit zu
sein.

Merseburg, den 16. Oktober 1917. L. A. II. 454/17.
Das städtische Lebensmittelamt.

Für die Dauer der Provinzial-
Synode, circa 4-6 Tage, vom 22.
d. M. an

Wohnung

gesucht, nicht zu weit vom Stände-
haus. Angebote mit Preis an
die **Wohnungsbauverwaltung.**

Wohnung im Preise bis zu
500 Mark gesucht, hier oder in
näherer Umgebung mit guter
Bauverbindung.
Offerten unter **E M 100** an
die Exped. d. Bl.

Bessere Schlafstelle

sofort zu vermieten 2 u. mehrkr. 3.

Die Rechtsauskunftsstelle

des
Deutsch-Evangel. Frauenbundes
eröffnet

Frauen und Mädchen
menschenliebe Auskunft und Rat
in Rechtsfragen und sonstigen
Angelegenheiten.

Sprechstunde von jetzt ab **Katt
Mittwoch**

Donnerstag
nachmittags von 6-7 Uhr **Karl-
straße 4, Hof, Merseburg.**

Schriftliche Anfragen sind an
die obige Adresse zu richten.

Die Fernsprechnummer

131

für mein Kontor bitte ich nur von
8-12 und 2-6 Uhr zu benutzen.
Meine Privatwohnung, Be-
richtstraße 3, hat die Fernsprech-
nummer

269.

Arthur Kornacker.

200000

grüne Sonnendämme

1-3 m hoch bekannt in Garten-
abteilungen frei Verleibung
Neumünster i. Holstein noch zu
Freiwilligpreisen

Der prompten Lieferung wegen
ist die zeitige Bestellung dringend
erforderlich, denn wegen der Bahn-
sperrung. **Th. Grobmann,**
Göthen-Ans., Markt 138.

Garbid-Verbraucher

auch solche, die schon in die Sommer-
küste eingetragenen sind, benötigen
sofort von mir kostenlos einen

Vordruck,
welcher am 19. 10. abgeliefert sein
muss.
Max Schneider,
Schmalz Str. 14

Verlangen Sie im Laden

zum **Einmachen**

Hengstenberg's

Weinessig

für **Salate u. Saucen**

rein natürliches Aroma,
wohlbekömmlich.

Ein guter Essig
ist jetzt besonders wichtig.

Dieckmann & Co., Esslingen, Württemberg.

Bekanntmachung.

Für die Herren Liefe-
ranten der Zuckerfabrik
Schwartzschmidt beginnt die
Anfrage der Rüben mit
heutigem Tage.

Die Anfrage muss vorher
angemeldet werden.

O. Roth.



Naumann's weltberühmte deutsche Näh-Maschinen

für Familiengebrauch u. Handwerker
sind unstrittig die besten. Dieselben
eignen sich vorzüglich zum Wäschestopfen und zur
modernen Kunststickererei. Nähen vor- und rückwärts.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch
gegen Abzahlung. — Reelle Garantie. Unterricht gratis.

::: Schmidtsche Waschmaschinen neuester Konstruktion :::
mit Pedaltrieb, spielend leichter Gang.

::: Wringmaschinen mit prima Gummi-Walzen :::
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Hdlg. Rep.-Werkstatt

Verbrennungs-Gärge

aus Metall und Holz, sowie
trocknes Lager eisener und fleiserner Vorkesseln.

Metal-Gärge

Sarg-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**
Gothardstr. 34. Tel. 453. Gothardstr. 34

Attmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adoll Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Leinwand- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
::: **Alle Art Wäsche** :::
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fertig 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grasso Auswahl

Die Städte-Feuersozietät

der Provinz Sachsen

versichert auch gegen **Einbruch, Diebstahl und Wasserleitungs-
schäden.** Sozietätsmitglieder erhalten besondere Vergünstigungen.

Versicherungsanträge werden von den bekannten Versicherungs-
kommissionären sowie im Dienstgebäude der Sozietät, **Kausthede-
straße Nr. 2,** entgegengenommen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzal. Bestellgeld: durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Auszug

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 25 Pf. im Reichsweil 60 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweilungen 30 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 243

Mittwoch den 17. Oktober 1917

44. Jahrg.

Weitere Fortschritte auf der Insel Oesel.

Der Kampf um Elß-Lothringen.

Wieder einmal ist der Kampf um Elß-Lothringen in den Mittelpunkt der europäischen Politik gerückt worden, und wieder einmal taub der Streit, wie es scheint, ausschließlich um dieses Land. Denn, so hat der Staatssekretär von Kühnemann kürzlich unter der gespannten Aufmerksamkeit des Reichstages und nunmehr auch der Welt erklärt, außer Elß-Lothringen gibt es für Deutschland kein absolutes Friedenshindernis. Danach ist Deutschland über alle fröhlichen Punkte zur Verhandlung und zur Verständigung bereit, aber nicht zu irgendwelchen Verhandlungen über die Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich. Das ist ein so klarer und eindeutiger Standpunkt, wie wir ihn in den ganzen Friedensverhandlungen des letzten Jahres kaum in irgend einer Frage vernommen haben. Diese Klarheit war aber nicht nur durch die Verjüngung des Redners begründet, sie liegt in der Sache. Es gibt für das deutsche Reich weder eine elß-lothringische Frage noch irgend eine Diskussion darüber, ob und in welchem Umfang Elß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werden könne. Es war ein ebenso spontaner wie überwältigender Beifall, der bei der Frage nach der Herausgabe Elß-Lothringens gabe es nur ein Nein und noch niemals Ja und niemals. In der Tat hat der Staatssekretär des Auswärtigen damit nur von einer besonders sicheren Stelle aus bekräftigt, was das ganze deutsche Volk von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten einmüthig denkt und mit der letzten Kraft seines militärischen, politischen, wirtschaftlichen und moralischen Daseins verfestigt wird. Wenn also die Entente dieses Kriegsjahrs, die Rückgabe Elß-Lothringens an Frankreich, wirklich, wie es nach der Beweisführung des Staatssekretärs mit Recht angenommen werden muß, noch immer festhält und erst recht sogar in der Vorberand geübt hat, so gibt es für uns Deutsche

lothringischen Frage bringen werde als zu der, daß es für alle Zeit zum Deutschen Reich gehöre. Diese Beteuerung bleibt um so beachtenswerter, als bekanntlich auch in der deutschen Sozialdemokratie nach dem Frankfurter Frieden und schon in den Kriegsjahreserörterungen vor ihm öffentlich gegen die neue Angliederung Elß-Lothringens an Deutschland Protest erhoben worden war und erst in den achtziger und neunziger Jahren die deutsche Sozialdemokratie langsam in dieser Frage zur nationalen Einigkeit sich durchgerungen hat. Den Schlüssel zu dieser Entwicklung hat 1892 im Reichstage der Abgeordnete Auer gelegt und jetzt erneut der Abgeordnete Gradnauer. Der Kampf um Elß-Lothringen ist damit für die deutschen Parteien entschieden, und keiner wird an der Einmüthigkeit und Einigkeit in dieser Frage rütteln können, und wenn die Entente wirklich an diesem Kriegsjahrs festhält, so liegt die verwerfliche Schuld an der Fortsetzung des Wortens ausschließlich bei ihr.

Die 7. Kriegsanleihe

Der Kampf um unser Oeseln hat nach dreijährigem Erfolgreichen Ringen nunmehr seinen Höhepunkt erreicht. Die unser herrliches Heer unerschütterlich dem Feinde widersteht, so müssen auch wir daheim die harten Pflichten, die der lange Krieg uns auferlegt, mit Entschlossenheit tragen im Bewußtsein dessen, was auf dem Spiele steht. Eine der ersten Pflichten ist es, dem Reiche das Geld zu geben, dessen es zur Kriegführung bedarf. Nachdem der Feind voll Lohn unser Friedensangebot zurückgewiesen hat, bleibt uns, mögen wir den Frieden auch noch so fern herbeisehen, keine Wahl darüber ob wir den Kampf fortsetzen wollen oder nicht. Keiner sollte deshalb fehlen bei Heranschaffung der Geldmittel zur Kriegführung. Jede Mark ist von den Brüdern im Felde, schützt es die Heimat vor den Schrecken des Krieges, wie sie Ohrenkreuzen in so kurzstbarer Weise im Kriegsanfang kennen lernen mußte, ehe unser Hindenburg die russischen Horden vom deutschen Boden vertrieb.

Wenn wir uns angesichts der Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges überhaupt dem Gefühl einer Freude hingeben könnten, so müßten wir der Entente dankbar sein, daß sie die ganze Kriegs- und Friedensfrage auf den Kampf um Elß-Lothringen konzentriert hat, denn nichts kann die Deutschen innerlich zusammenführen, nichts ihren Kampfesmut erhöhen und ihre Widerstandskraft stärken, als dieser fortgesetzte Plan der Entente, die Unversehrtheit des deutschen Reiches anzutasten. Dadurch ist dieser Krieg für Deutschland nach wie vor ein Krieg der Abwehr, der Verteidigung und der Selbstbehaltung, und soas wir Deutsche in allen Verteidigungskriegen geleistet haben, steht mit ehernen Lettern in der Weltgeschichte. Wie Herr von Bethmann Hollweg einmal mit größtem Recht feststellte, kann keine Macht der Welt Deutschland, solange es einig ist, niederringen, und es gibt keine Frage, in der es einiger wäre, als in der Erhaltung der Unversehrtheit

des Deutschen Reiches und damit in der Abwehr jeglichen Versuches, Elß-Lothringen dem Deutschen Reich wieder zu rauben.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen wird in Ergänzung des gestrigen deutschen Heeresberichts aus Berlin gemeldet: Am 14. Oktober herrschte an der Frontenfront am Vormittage, abgesehen von kurzen Feuerleertagen in Gegend nördlich und östlich von Popering, nur mäßige Artillerietätigkeit. Erst am Nachmittage lebte das Feuer an der Küste auf und verfestigte sich erheblich am Südrande des Houthouster Waldes. Während der Nacht hielt das Zerstörungsfeuer in wechselnden Stärke mit lebhaftem Feuer überall, besonders in Gegend Poelshoedaele und Beccaregen an. Unsere Artillerie schickte ihr Feuer wieflam gegen feindliche Anstellungen und Bewegungen zuulammen, während unsere Bombenschwerwader verschiedene feindliche Anlagen mit beobachtetem Erfolge mit Bomben belegten.

In Artois nahm das Feuer von 10 Uhr vormittags ab gegen unsere Stellung zwischen Sentwaal und Straçe Cambrai—Aras zu und steigerte sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brachen jedoch in vier Kilometer Breite von der Escarpe bis zur Straße Aras—Cambrai feindliche Angriffe gegen unsere dortige Stellung vor. Sie scheiterten zum größten Teil unter schwersten Verlusten bereits in unserer Sporn- und Abwehrfeuer. Nun an einer Stelle konnte der Feind in der Mitte seiner Angriffsfront in unsere Linien eindringen. Ein nächstlicher Gegenstoß warzig restlos zurück.

Bei der St. Quentin nahm das Feuer zeitweise zu. Die Trümmer der Kathedrale erhielten auch neue 15 Volltreffer.

An der Westfront wurde erst in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerie in Gegend von Baugallant bis Moyere—Aras, sowie am Chemin des Dames, nördlich der Mühle von Bacciere lebhaft und ließ sich bei Einbruch der Dunkelheit nach.

Eine beachtenswerte neutrale Stimme. Im „St. Gallen Tagblatt“ vom 9. Oktober schreibt der Militärkritiker Hauptmann Meyer: „Trotz jedwöchigem Ringen und trotzdem in dieser Zeit die Engländer nicht weniger als fünf Millionen Mann mit je über 100 000 Mann ausführen, haben sie das Gebiet, das die deutschen Truppen im Kampfe bei Spaen zwischen dem 28. April und 4. Mai 1915, und in der Hauptstadt in zwei Hauptkämpfen, erobert haben, noch nicht ganz zurückgenommen. Trotz eines Ringens von 10 Wochen und trotz des Einfaches unerhörter Mittel und Kräfte ist weder der Durchbruch noch eine ernsthafte Bedrohung der deutschen Flottenstützpunkte in Flandern erreicht worden. Darauf kommt es schließlich an und nicht auf die Zurückgewinnung einiger Quadratkilometer deutscher Stellungen.“

Der Krieg mit Italien.

Erfährte Kampftätigkeit auf dem Gabrielsberg. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Bei andauernd ungünstigem Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippach-Tal zu erfährter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolg, italienische Vorstöße wurden abgewiesen.

Zurriedenkellende Lösung der Subitoler Frage? Die Wiener „Zeit“ meldet aus Vindobona: Der aus Wien zurückgekehrte Berichtshalter des kaiserlichen Blattes „Tyd“ erklärt: Wabgebende Verantwortlichkeiten in

